

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: Haas, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wisse Si, waas?!

Wir feiern
den Tag
der Arbeit



①

Wir feiern
den Tag
der Arbeit



②

Wir feiern
den Tag
der Arbeit



③

Wir feie
den Ta
der Arbe



④

Wir fe
den
der Arb



⑤

Was het er nit scho alles glaischtet und aagstellt in sym Lääbe, der Mygger! No kaini Dryßig, und er het gwis scho meh Stelle ghaa, as der bescht: glychaltrig Amerikaa-ner!

Abgseh vo de Stelle – er het au scho meh as nummen ai aigeni «Firma» grindet! Sy Ärdewallen und sy unglaublich läabhafte, naivi Phantasie hänn em jo allewyl wider Zyt und Glägehait gnuet derzue gää. Er het als sogar Lyt gfunde, woon em relatyv bschaideni Summe fir syni «Zwägg» zer Verfieggig gstellt hänn. Aber syni Baimli sinn nie in Himmel gwaggse, nai, si hänn kuum emoolen au numme Wurze gschlaagen, eb si versärblet sinn.

Und dernoo? Nu, der Mygger het aifach wider e Stell aagnoo. Er het au allewyl gly wider ebbis gfunde. E Stell finde – daas isch jo in de letschte Jahr als wie lychter worde. Und der Joggi het's aifach glatt gfunde, z'schaffe. Schaffe het er kenne, wenn er het welle! Und er het fascht allewyl welle – bsunders wenn's em am Aafang gfälle het und wenn's wider emoolen ebbis Neys gsi isch. Au Zyttigen uff der Strooß und in de Wirtschafte het er scho verkauft ghaa. Worum nit? Glunge het's en dunggt, der bescht Dail vom Daag in ai Wirtschaft noo der andere-n-aifach ynez'drampe – au wenn er nyt het wellen inhaliere. Vo Disch ze Disch und sy Zyttig uusriefe, diskreet und nit z'luut – daas het em's kenne. Me het em au ebben e Gleesli aabotte. Er het nit «Nai»



gsait; aber ins Suuffen isch er nie koo; numme fascht, ebbemool.

Mit syner schwäre, volle Lääderdäschen am Riemen iber der Aggslen isch er gschoobe. Vylmool het men en au gfroggt, ob er nit au die «anderi» Zyttig, 's Konküränzblatt, woon in der glyche Stadt in der Schwyz naimen erschynt, fail haig? Die Frooge, woon er allewyl wider ebbes gstellt bikoo het, die sinn's aigedlig gsi, woon en druffbrocht hänn: Er het aagfangen au die «anderi» Zyttig no «mitz'näh». Und die dritti au no graad, woo vyl Kaifer und Lääser lieber kaufe, wenn si verschwigen in e rächti Zyttig dry ynefgaltet isch ... Die het er also au no-n-esoo lang mitverdrife, as niemerts regglamiert het.

Am ene scheene Daag aber het dä farbig Luftballong halt e Lechli ghaa und er isch in sich zämme-gungge. Schluß mit Zyttige verkaufe! Dussen isch er gstande, der Mygger. Und sy pompöosi Lääderdäsche het er miesen abggää.

Drooschtloos? Der Mygger nit! E Wuche speeter het er wider fir drey Wuchen en aige Gschäft ghaa – was waiß y? Und e halb Jahr speeter – me findet halt esoonigi Lyt nit am Gartehaag – het er wider fir der glych Verleeger Zyttigen in de Wirtschaften und uff der Strooß vo syner Stadt «verhaggt». Und bald au wider e bitzli die «anderi» Zyttig, und bald au no die dritti, ver-steggti derzue wider.

Am enen Oobe kunnt er in e Wirtschaft, wanderet rühjig und aaständig von aim Disch zem anderen und verkauft wider emoolen gar nit ibel. Doo will's der Deyfel, daß er an Disch vom Verleeger vo «syner»

Zyttig grootet. Kennt het er en scho! Und usgrächnet däa, woo si jo alli Daag nit nummen umme-sunscht und vergäabes hätt kenne lääse, sogar hätt solle lääse, sait zuen em: «Gänn Si mer unser Zyttig, bitti!»

Der Mygger längt in sy Lääderdäsche. Gopfridli! Er het e kaini meh!

«Si isch mer uussange. Aber doo hänn si die «anderi»!»

Daas het graad wider glängt! Der Verleeger bikunnt vor syne Gescht e weeni e roote Kopf und sait mit eren yskalte Stimm, woon aim gschnitte het wien e Rasierlinge:

«Si sinn per sofort entloo! Gänn Si morn demorgen as erschts Ihr Däschen im Gschäft ab. Si sinn schon emoolen byn is gflonge, will si aifach die «anderi» Zyttig au no verdrifehänn. Schluß. Guet Nacht!»

Doo isch aber uff aimool em Mygger der Mutti hochgange. Er het aimool, en ainzigmool dief gschnuufft. Er het ganz glaini Auge gmacht. Er het sy Verleeger und Chef scharf aagluet, het sy scheeni Kappe mit em Namme vo der Zyttig druff abzoogen und het si zämme mit der digge, grooße, schwäre Lääderdäschen uff der Disch, zwische Däller und Blatten und Gutteren ynegstellt, daß es graad glepft het.

«Wisse Si, waas?» rief er; «verkaufe Si doch Ihre S... sälber!»

Macht Rächsumkehr und marschieret stolz uuse – wien e Spanier.

's duet mer laid, daß y das Wort «S...» doo nit uusschrybe darf ...

Fridolin



⑥

1447